Heinrichs I. von Rosenberg Verwandtschaft mit dem Habsburger Albrecht I.

Von Dr. J. Matth. Klimesch.

Am 26. März 1282 trat der böhmische Edelmann Heinrich I. von Rosenberg die Burg Raabs an der Thaya in Niederösterreich samt der dazugehörigen Grafschaft, welche sein Vater Wok I. im Jahre 1260 vom damaligen Beherrscher Österreichs, dem böhmischen Könige Přemysl Ottokar II., und dessen Gemahlin Margareta zu Lehen erhalten und welche er nach dem im Jahre 1262 erfolgten Tode dieses seines Vaters geerbt hatte, um 500 Mark Silbers an Österreich und an den Generalstatthalter und späteren Herzog dieses Landes, den Grafen Albrecht von Habsburg, ab. In der darüber ausgestellten Urkunde, deren Original sich gegenwärtig im k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien befindet und die auch schon mehrmals, wie z. B. von Kurz in der Monographie „Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I.", 2. Bd., S. 195–198, und von Emler in dem Quellenwerke „Regesta diplom. nec non epistol. Bohemiae et Moraviae", pars II., S. 546 u. 547, veröffentlicht worden ist, nennt der Rosenberger den Habsburger seinen teuersten Verwandten (consanguineum carissimum), mit welchem ihn die Identität des Blutes einigt.

Seit dem zweiten Dezennium des 19. Jahrhunderts wurde des öfteren der Versuch gemacht, die in dieser Urkunde angedeutete Verwandtschaft genealogisch zu erläutern. Im „Taschenbuch für die vaterländische Geschichte", 3. Jahrgang (1813), S. 278–282, veröffentlichte Hormayr einen Aufsatz, in welchem es unter anderem heißt: „Diese Blutsverwandtschaft zwischen dem Grafen von Habsburg und den mächtigen böhmischen Baronen von Rosenberg ist zwar bisher weder aus Zeitbüchern, noch aus Urkunden genugtuend zu erklären. Kam sie nicht von dem uralten, mit Habsburg und Kyburg vielfach gesippten Hause Ochsenstein oder von Adelheiden, Schwester Graf Werners, Ururahnherrn Kaiser Rudolfs, die nach der Stammtafel des Klosters Mury in das in Steyer und Unterkärnten, bald auch in Österreich reich begüterte Haus der Herren, nachher Grafen von Heunburg vermählt war, oder durch die schöne Ida von Schenkenberg, mit der König Rudolf außer der Ehe den geliebten Sohn Albrecht, Grafen zu Löwenstein, erzeugte? Selbst die berühmte, von dem böhmischen Geschichtsforscher Pelzel so

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oft angezogene ‚Genealogia dominorum de rosis' gibt hierüber keinen Aufschluß, daher diese Urkunde wahrscheinlich auf irgend eine interessante genealogische Entdeckung hinführen wird. Auch die mit den Rosenbergen vielfach verschwägerten, bis in die Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Reichsmatrikel aufgeführten und mit eigenem Kontingent belegten Grafen von Schaumberg wurden von den österreichischen Herzogen in Urkunden mit dem Titel ‚Oheime' beehrt, einem Titel, der aber bei diesem Geschlechte durch unzählige, uns urkundlich wohlbekannte Schwägerschaften gerechtfertigt wird. So wird Herzog Albrecht der Lahme mit Johanna, der Erbtochter Ulrichs, des letzten Grafen von Pfyrt, derselben Schwester Herzelande aber mit dem Grafen Otto von Ochsenstein vermählt. Aus dieser mit den österreichischen Herzogen schon vor Rudolfs Kaiserwahl verschwägerten Familie der Grafen von Ochsenstein ehelichte Graf Heinrich von Schaumberg Elisabethen, der Herzog Albrecht im Jahre 1338 tausend Pfund Wiener Pfenning zum Heiratsgut gab. Im Jahre 1359 verheiratete sich Graf Ulrich von Schaumberg mit Elisabethen, einer geborenen Burggräfin von Nürnberg, die in zweiter Ehe sich mit dem jüngeren Grafen Hermann von Cilly vermählte. Der berüchtigte Graf Heinrich von Schaumberg erzeugte in seiner Ehe mit Ursula, Tochter des Grafen Meinhard von Görz, mehrere Töchter, wovon die erste, Anna, den Grafen Hermann von Cilly, die zweite, Barbara, den Heinrich von Rosenberg, die dritte, Kunigund, den Landgrafen von Leuchtenberg, die vierte, Adelheid, den Grafen Hermann von Ortenburg und nach dessen Tod einen Herrn von Rosenberg heiratete. Es ist überflüssig, an die Sippschaft der Habsburger mit den Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, mit den Grafen von Görz, endlich durch diese und durch die luxemburgische Erbtochter Elisabeth, Gemahlin Albrechts II., mit den Grafen von Cilly zu erinnern, wodurch dann aber auch ihre Verschwägerung und Oheimstitel, den sie den mächtigen Grafen von Schaumberg urkundlich gaben, sich von selbst erklärt und in späterer Zeit auch die Affinität durch sie mit den böhmischen Rosenbergen. Allein Heinrich von Rosenberg, Consanquineus des Reichsvikars Grafen Albrecht von Habsburg schon vor der Gelangung der österreichischen Lande an die itzt regierende Dynastie, bleibt immerdar eine noch zu erörternde genealogische Denkwürdigkeit." – Die Ausführungen Hormayrs kommentiert M. Pangerl in der Abhandlung „Die Witigonen"[1] folgendermaßen: „Es ist noch nicht gelungen, diese Blutsverwandtschaft des näheren nachzuweisen. Hormayr hat die Bindeglieder, freilich erfolglos, zu erraten gesucht. Ich möchte hiezu noch auf den rätselhaften Grafen von Württemberg, dessen Wok von Rosen-

[1] Archiv für österr. Geschichte LI (1873), S. 522.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berg in seinem Testamente (Font. rer. Austr. 2. XXIII, 18) gedenkt, verweisen." — J. Wendrinsky schreibt diesbezüglich in seiner Abhandlung „Die Grafen von Raabs"[1]: „Wieso Heinrich von Rosenberg dazu kommt, Albrecht von Habsburg seinen Verwandten zu nennen, ist mir schwer erklärlich, es sei denn, daß die Verehelichung des Zawisch von Rosenberg mit der Königin-Witwe von Böhmen, der Mutter des mit Albrechts Schwester verlobten jungen Königs Wenzel, ihm den Anlaß dazu bot. Es scheint aber, daß Heinrich von Rosenberg die entfernteste Veranlassung ergriff, um sich, den Lehensmann des böhmischen Königs, als Verwandten des neuen deutschen Königs vorstellen zu können." Außerdem führt Wendrinsky dem Leser auch einen Stammbaum vor Augen, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Gräfin Sophia von Sulzbach infolge ihrer zweimaligen Verheiratung eine von den Ahnfrauen sowohl der Grafen von Tollenstein als auch der Grafen von Plain war, daß sich ihr Urenkel Gerhard VI. von Tollenstein mit der Familie der Grafen von Tirol und durch diese auch mit dem Görzer Grafengeschlecht verschwägerte, aus welch letzterem bekanntlich Elisabeth, die Gemahlin Albrechts I. von Habsburg, entstammte, und daß sich die Tochter aus ihrer zweiten Ehe, Heilwig von Plain, mit Heinrich II. von Schaumberg vermählte und demselben nebst zwei Söhnen auch eine Tochter des Namens Hedwig, die nachmalige Mutter Heinrichs von Rosenberg, gebar.

Wie man sieht, so wurde eigentlich nur von J. Wendrinsky durch den eben erwähnten Stammbaum eine weitschichtige Verwandtschaft zwischen dem Habsburger und dem Rosenberger nachgewiesen, eine Verwandtschaft, deren Ursprung in das 12. Jahrhundert reicht und von der der Rosenberger bei der Ausstellung seiner Urkunde vom 26. März 1282 sicherlich keine Ahnung hatte. M. Pangerl und Hormayr haben zur Lösung der Frage gar nichts beigetragen. Hormayrs Erörterungen beziehen sich weniger auf die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Habsburger und der Rosenberger aus dem 13., als vielmehr auf jene aus dem 14. und 15. Jahrhundert; sie sind übrigens auch vielfach unrichtig. Will man bei der Behandlung des Gegenstandes zu einem sicheren Resultate gelangen, so muß man sich vor allem vor Augen halten, welche Bedeutung das lateinische Wort consanguineus im 13. Jahrhunderte hatte. Mit diesem Worte pflegten die Urkundenaussteller jener fernen Tage nicht so sehr ihre Blutsverwandten, als vielmehr die gesamte Schwägerschaft irgend eines ihrer Blutsverwandten zu bezeichnen. Der Blutsverwandte hieß bei ihnen gewöhnlich avunculus, wenn er schon bejahrt war, oder patruus, auch patruelis, wenn er noch in jüngeren Jahren

[1] Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, XII. Jahrg. (1878), S. 114.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stand. Beweise hiefür liefern die Urkundenbücher in Hülle und Fülle. Wenn z. B. Kaiser Friedrich II. in einer Urkunde vom Jahre 1245[1] den österreichischen Herzog Friedrich den Streitbaren seinen consanguineus nennt, so denkt er dabei ganz bestimmt nicht an seine und des Herzogs gemeinsame Abstammung von Agnes aus dem fränkischen Kaiserhause, der Ururgroßmutter beider, sondern er will dadurch lediglich nur zum Ausdrucke bringen, daß sein Sohn Heinrich ein Schwager des Herzogs gewesen ist.

Nur dann, wenn man mit dem Worte consanguineus den oberwähnten Begriff verbindet, läßt sich eine Verwandtschaft zwischen Heinrich I. von Rosenberg und Albrecht I. von Habsburg nachweisen, die nicht schon in grauer Vorzeit, sondern erst im Zeitalter beider Männer begründet worden ist und von der man daher auch beiderseits hinreichend überzeugt sein konnte. Bei diesem Nachweise empfiehlt es sich, daß man zuerst die Familienverhältnisse des Rosenbergers in Betracht zieht und dann zu jenen Familien übergeht, durch welche derselbe mit dem Habsburger verwandt war. Heinrich I. von Rosenberg gehörte einer Familie an, deren Stammvater Witigo I. von Prtschitz war, der zwischen den Jahren 1169 und 1194 gelebt hatte.[2] Von Witigo I. stammten aber nicht bloß die Herren von Rosenberg, sondern auch die von Neuhaus, die von Krummau und die von Landstein ab. Diese vier Familien heißen daher in der Geschichte insgesamt Witigonen. Der dritte von den vier Söhnen Witigos I. wurde zum Unterschiede von seinem gleichnamigen älteren Bruder Witigo der Jüngere genannt. Er lebte zwischen den Jahren 1194 und 1236 und hinterließ zwei Söhne des Namens Witigo und Wok. Der erste von diesen beiden starb bald nach dem Jahre 1255 unverheiratet und kinderlos. Der zweite hingegen, der Erbauer der Burg Rosenberg an der oberen Moldau, deren Name fortan auch sein Prädikat bildete, vermählte sich um das Jahr 1256 mit Hedwig, der Tochter Heinrichs II. von Schaumberg und Witwe Heinrichs III. von Kuenring-Weitra, die ihm zwei Söhne, Heinrich I. und Witigo von Rosenberg, gebar. Er starb als Landmarschall von Böhmen und Landeshauptmann von Steiermark in Graz am 3. Juni 1262. Seine Witwe lebte dann noch an der Seite ihres dritten Gemahls, des steiermärkischen Junkers Friedrich von Stubenberg, bis zum Jahre 1315. Von seinen beiden Söhnen starb der jüngere, Witigo, im Jahre 1277, ohne eine Nachkommenschaft hinterlassen zu haben, während der ältere, Heinrich, durch den die Familie fortgepflanzt wurde, erst am 4. Juli 1310 von

---

[1] Herrgott, Genealogia gentis Habsburgicae II, S. 281.

[2] Siehe die Stammtafel am Ende der von mir im Jahre 1898 herausgegebenen Rosenbergschen Chronik.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hinnen schied. Der letztere mochte zur Zeit, als er die Grafschaft Raabs an Albrecht I. von Habsburg abtrat, im 24. Lebensjahre gestanden sein. Er war damals schon mit Elisabeth aus dem Geschlechte der Herren von Dobruschka vermählt, scheint aber noch keine Nachkommen gehabt zu haben.

Es ist nirgends in den Quellen angedeutet, daß außer Hedwig von Schaumberg, der Mutter Heinrichs von Rosenberg, noch ein anderes der oberwähnten Mitglieder der rosenbergischen Familie mit dem habsburgischen Hause irgendwie verwandt gewesen wäre. Selbst dann, wenn man den berühmten Zawisch von Falkenstein aus der Krummauer Linie der Witigonen zu den näheren Verwandten des Rosenbergers zählen würde, wäre eine rosenbergisch-habsburgische Verwandtschaft ausgeschlossen; denn der Stiefsohn des Falkensteiners, der König Wenzel II. von Böhmen, war im Jahre 1282 noch ein elfjähriger Knabe und infolgedessen auch noch nicht mit der Habsburgerin Gutta vermählt. Dagegen war die Familie der Herren von Schaumberg, deren Stammburg sich rechts von der Aschach in Oberösterreich befand, tatsächlich schon damals mit den Habsburgern verwandt. Dies geht klar aus einer Urkunde vom 15. April 1288 hervor, in welcher König Rudolf von Habsburg Heinrich III. von Schaumberg, einen Oheim Heinrichs I. von Rosenberg von mütterlicher Seite, seinen consanguineus nennt.[1] Es frägt sich nur, aus welchem Grunde der deutsche König eine solche Benennung auf den Schaumberger anwenden konnte. Soll diese Frage richtig beantwortet werden, so ist es nötig, daß man sich vorerst eine Übersicht über die Mitglieder des schaumbergischen Hauses aus dem 13. Jahrhundert verschafft und dann festsetzt, daß wenigstens eines davon durch seine Abstammung oder durch seine Schwägerschaft dem habsburgischen Hause nahegestanden ist. Der von J. Stülz in den Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Klasse, XII. Bd., S. 230, zusammengestellten Stammtafel der Herren und Grafen von Schaumberg zufolge war das älteste Mitglied des Hauses aus dem genannten Jahrhundert Wernhard III., der sich in den Urkunden der Jahre 1181—1207 wiederholt entweder selbsthandelnd oder als Zeuge bemerkbar macht. Soviel man weiß, hatte er nur zwei Söhne, Heinrich II. und Wernhard IV. Dem ersten derselben begegnet man häufig in Urkunden aus den Jahren 1209—1277 und es ist auch bekannt, daß er ungefähr seit dem Jahre 1230 mit der Gräfin Heilwig von Plain und

[1] Wiener Jahrbücher der Literatur CIX, S. 265. Stülz, Regesten zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaumberg (Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Klasse, XII, S. 255). — In einer Urkunde vom 24. September 1297 fungiert derselbe Heinrich III. als „Oheim“ Albrechts I. von Habsburg. Kurz, Österreich unter Ottokar und Albrecht I., II, S. 223.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hardeck verheiratet war und zwei Söhne, Wernhard V. und Heinrich III., und eine Tochter, die schon oben erwähnte Hedwig, hinterließ. Der zweite hatte Hedwig von Griesbach-Waxenberg zur Hausfrau und starb im Jahre 1267, ohne eine Nachkommenschaft hinterlassen zu haben. Die Nachkommenschaft Wernhards V., der mit Anna von Neifen vermählt war und wahrscheinlich schon im Jahre 1286 starb, bestand aus drei Söhnen, Heinrich IV. (1281—1308), Wernhard VI. (1281—1302) und Leuthold (1284—1322). Die zwei erstgenannten waren zwar verheiratet, doch ist es nicht bekannt, welcher Abstammung ihre Hausfrauen waren. Der dritte trat in den geistlichen Stand und starb als Mitglied des Passauer Domkapitels. Heinrich III. erreichte ein ungewöhnlich hohes Alter, da er erst gegen das Ende des Jahres 1318 aus dem Leben schied. Aus seiner Ehe mit Agnes von Neuhaus stammte eine beträchtliche Zahl von Kindern. Dieselben sind jedoch erst im 14. Jahrhundert großjährig geworden. Von allen den eben genannten Personen war Heilwig von Plain und Hardeck, die Hausfrau Heinrichs II., die einzige, deren Agnaten nachweisbar mit der nächsten Verwandtschaft der Habsburger verschwägert waren und durch die daher auch die Konsanguinität zwischen den Habsburgern einerseits und den Schaumbergern und Rosenbergern anderseits vermittelt wurde.

Die Grafen von Plain und Hardeck verdankten ihr Prädikat den Burgen Plain bei Reichenhall in Bayern und Hardeck an der Thaya in Niederösterreich. Ihre Stammgüter lagen zwischen dem Chiemsee und der Salzach, im Pinzgau und im nördlichen Teile von Niederösterreich. Außerdem besaßen sie zahlreiche Lehen von den Bischöfen von Bamberg und Passau. Ihre Familienstiftung war das Benediktinerkloster Michaelbeuern, wo sich auch ihre Begräbnisstätte befand. Ihr erster sicherer Ahnherr hieß Werigand, der vor dem Jahre 1139 starb. Ein Urenkel desselben, Leuthold III., hinterließ bei seinem Tode im Jahre 1219 zwei Söhne, Konrad II. und Leuthold IV., und eine Tochter, die obgenannte Hausfrau Heinrichs II. von Schaumberg. Leuthold IV. starb zu Hohenau am Inn am 8. November 1249 und ein Teil seines Besitzes, wozu namentlich die Vogtei über die Stiftung Michaelbeuern sowie die Passauer und Bamberger Lehen in Ober- und Niederösterreich gehörten, fiel seinem Schwager Heinrich II. von Schaumberg und dessen Nachkommen zu. Ein Jahr nach ihm schied auch sein älterer Bruder Konrad II. von hinnen und vererbte die beiden Grafschaften seines Hauses seinen beiden Söhnen Otto und Konrad III. Seine Besitzungen in Mähren erbte seine Tochter Maria und deren Gemahl Ulrich I. von Neuhaus. Mit Otto und Konrad III., welche beide in einem Gefechte mit den Ungarn bei Laa am 26. Juni 1260 ihr Leben einbüßten, erlosch das Geschlecht im Mannsstamme. Ihre Hausfrauen, die Gräfinnen Willibirg von Helfenstein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Euphemia von Ortenburg, standen damals noch in jugendlichem Alter. Die erste von ihnen war eine Muhme der ersten Gemahlin König Rudolfs I. und auch die zweite zählte nachmals zu den nächsten Verwandten der Habsburger, nachdem sie nämlich eine zweite Ehe mit dem Grafen Albert II. von Görz, dem Oheim der Gemahlin Albrechts I. von Habsburg, eingegangen war.[1]

Die Familienverhältnisse der Gräfin Willibirg von Helfenstein waren folgende: Sie war eine Tochter des Grafen Ulrich II. von Helfenstein[2] und dessen erster Gemahlin Willibirg von Dillingen und mochte um das Jahr 1240 das Licht der Welt erblickt haben. Ihrem Vater begegnet man zum erstenmal in einer Urkunde vom 5. Februar 1241, zum letztenmal jedoch in einer solchen vom 1. November 1289.[3] Ihre Mutter starb bald nach dem 25. Mai 1259. Um das Jahr 1263 verheiratete sich ihr Vater zum zweitenmal, und zwar mit einer Tochter des Pfalzgrafen Rudolf III. von Tübingen, dessen Schwester Mechtilde mit Burkhard III. von Hohenberg vermählt war und der ersten Hausfrau König Rudolfs I. das Leben gab.[4] Schon etwas früher, etwa im Jahre 1259, war sie dem Grafen Otto von Plain und Hardeck zur Frau gegeben worden, der sich im Jahre 1260 dem Böhmenkönige Přemysl Ottokar II. bei der Besitzergreifung der Steiermark ungemein dienstbar erwies. Nachdem dieser ihr Gemahl zugleich mit seinem Bruder Konrad III. am 26. Juni des letztgenannten Jahres ein tragisches Ende genommen,[5] sorgte der Böhmenkönig als Landesfürst von Österreich dafür, daß ihr die Grafschaft Hardeck verblieb, indem er ihr einen von seinen Günstlingen, den Burggrafen Heinrich von Duino (Dewin, Maidburg), zum Manne gab und beide mit der Grafschaft belehnte. Zum erstenmal erscheint Heinrich als Graf von Hardeck in einer Urkunde vom 1. Mai 1262.[6] Durch diese Gunstbezeigung sowie dadurch, daß er zum Oberstlandrichter von Österreich erhoben wurde, stellte ihn König Ottokar II. in die erste Reihe des österreichischen Adels und knüpfte ihn dadurch

[1] Filz, Geschichte des Stiftes Michaelbeuren I, S. 173–285. Kopal, Hardegg, eine historische Studie in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, XI. u. XII. Jahrg. – Stammtafeln des Geschlechtes findet man bei Meiller, Reg. archiepiscop. Salisburg., S. 534, und in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich XII, S. 282.

[2] Die Burg Helfenstein lag bei Geislingen in Württemberg.

[3] Stälin, Wirtembergische Geschichte II, S. 397; III, S. 663.

[4] Bei Stälin, der a. a. O. II, S. 397–400, und III, S. 663–664, die Familienverhältnisse der Helfensteiner eingehender behandelt, ist der Vorname der zweiten Gemahlin Ulrichs II. nicht verzeichnet. Andere Historiker Württembergs jedoch legen ihr den Vornamen Agnes bei. Stälin hält sie auch nicht für die zweite, sondern für die erste Gemahlin Ulrichs II.

[5] Monum. German., Deutsche Chroniken VI, S. 119. Pertz, Monum. German. hist. SS. IX, S. 183, 560, 644. Böhmer, Font. rer. German. II, S. 515.

[6] Emler, Regesta Bohem. II, S. 139.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch um so fester an sein Interesse. Seine Ehe mit der Gräfin Willibirg blieb ebenso kinderlos wie die erste Ehe der Gräfin. Sie dauerte übrigens nur wenige Jahre, da er schon am 23. Dezember 1270 vom Tode hinweggerafft wurde.[1] Als nach dem Zusammenbruche der Herrschaft König Ottokars in den Alpenländern von verschiedenen Seiten, so insbesondere von der Familie der Grafen von Ortenburg, Ansprüche auf die Hardecker Grafschaft erhoben wurden, da war es der deutsche Herrscher Rudolf I., der solche Ansprüche vereitelte. Dieser belehnte nämlich in Ansehung dessen, daß Willibirg eine nahe Verwandte seines Hauses war, deren dritten Gemahl, den Grafen Berthold von Rabenswald, am 5. Dezember 1278 mit der Grafschaft,[2] in deren ungestörtem Besitze derselbe dann bis zu seinem Lebensende (7. August 1312) verblieb. Zwei Jahre nach seinem Hinscheiden, nämlich am 27sten August 1314, starb auch seine Hausfrau und vererbte ihren gesamten Besitz den drei Söhnen, die aus ihrer dritten Ehe entsprossen waren.[3]

Die Persönlichkeit, welche die Habsburger und die Helfensteiner in verwandtschaftlicher Beziehung miteinander verband, war, wie schon oben gesagt worden, die Stiefmutter der Gräfin Willibirg. Sie entstammte dem Geschlechte der Pfalzgrafen von Tübingen. Ihre Großeltern von väterlicher Seite waren Rudolf II. von Tübingen und dessen Hausfrau Beatrix von Eberstein, ihre Eltern jedoch Rudolf III. von Tübingen und dessen Hausfrau, ihrer Abstammung nach eine Gräfin von Württemberg. Durch die Schwester ihres Vaters, der am 12. Mai 1277, als er sich gerade bei König Rudolf in Wien befand, vom Tode ereilt wurde, werden wir zum habsburgischen Geschlecht hinübergeleitet, weil sich dieselbe um das Jahr 1230 mit Burkhard III. von Hohenberg vermählt hat und

---

[1] Firnhaber, Heinrich Graf v. Hardeck, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen II, S. 173—209. Sein Todestag ist in einem deutschen Gedichte über die Gründung des Klosters Meilan (H. Pez, Scriptor. rer. Austr. II, S. 291) angegeben. Sein Todesjahr kann nur das Jahr 1270 gewesen sein, da er in der ersten Hälfte desselben noch einige Urkunden ausgestellt hat, am 23. April 1271 aber bereits zu den Toten gezählt wird. Zwar ist bei Emler, Reg. Boh. II, S. 329, eine Urkunde abgedruckt, zufolge deren er noch am 5. Februar 1273 Zeugenschaft geleistet hätte; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß diese Urkunde nicht am 5. Februar 1273, sondern am 3. Februar 1270 ausgestellt worden ist und daß der Herausgeber das Datum derselben (a. D. M°CC°LXX°III Non. Febr.) nur falsch ausgelegt hat.

[2] Redlich, Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, S. 263, Nr. 1034.

[3] Eine interessante Schilderung der wirtschaftlichen Zustände in Hardeck zur Zeit Bertholds von Duino liefert dessen Zeitgenosse Seifried Helbling in seinem Gedichte „Des Landes Klage“ (Haupt, Zeitschrift für deutsches Altertum IV, S. 120 und 121). Im Totenbuche der Dominikaner zu Retz sind folgende Notizen über das Ehepaar enthalten: VII. Idus Augusti anno Dom. MCCCXII. obiit dom. comes Berichtoldus de Hardech, fundator conventus nostri in Retz et consummator, qui fuit oriundus de Thuringia, de comitia nomine Rabenswalde. Hic rexit pacifice comitiam de Hardech in omni iustitia et aequitate commendabiliter plus quam triginta quatuor annis cum uxore sua domina Wilbirgi. VI. Kal. Septembris MCCCXIV obiit domina Wilbirgis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

um das Jahr 1253 Schwiegermutter König Rudolfs geworden ist. Sie führte den Vornamen Mechtilde.[1]

Die Familie der Grafen von Hohenberg, zu welcher, wie eben gesagt worden, auch die Pfalzgräfin Mechtilde von Tübingen nach ihrer Verheiratung gehörte, hatte ihre Stammburg bei Rottweil in Württemberg. Sie war derselben Abstammung wie die Grafen von Hohenzollern. Ihre Besitzungen, von denen die Herrschaften Hohenberg und Haigerloch die bedeutendsten waren, wurden von Burkhard I., einem Zeitgenossen Kaiser Friedrichs I., an Burkhard II. und von diesem an Burkhard III., den Gemahl Mechtildens von Tübingen, vererbt. Der letztere ist durch sein jähes Ende bekannt: auf einem Ritt begriffen, wurde er auf offenem Felde am 14. Juli 1253 vom Blitze erschlagen. Er hinterließ drei Söhne, Albrecht II. († 1298), Burkhard IV. († 1318) und Ulrich († vor 1281), und zwei Töchter, Gertrud († 16. Februar 1281) und Mechtilde. Einen besonderen Glanz verlieh der Familie die Verehelichung der erstgenannten der beiden Töchter mit dem Grafen und nachmaligen deutschen Herrscher Rudolf von Habsburg, welcher seinerseits an seinen Schwägern, besonders an dem Grafen Albrecht, dem vielgepriesenen Minnesänger und Helden, eine bedeutende Stütze fand.[2]

Heinrich I. von Rosenberg war nicht nur durch die bisher vorgeführten Familien, sondern auch durch das Geschlecht der Grafen von Ortenburg und jenes der Grafen von Görz mit Albrecht I. von Habsburg verwandt. Wie uns schon bekannt ist, so gehörte Euphemia, die jugendliche Witwe Konrads III. von Plain und Hardeck, des zweiten Neffen der Großmutter des Rosenbergers, ihrer Abstammung nach dem Geschlechte der Grafen von Ortenburg an. Ihr Vater Hermann II. († 1256) war insbesondere in Oberkärnten reich begütert, wo sich auch sein Stammsitz in der Nähe von Spital an der Drau befand. Von ihren Geschwistern sind folgende dem Namen nach bekannt: Heinrich III., Friedrich II., Otto IV., Ulrich III., Hermann III., Elisabeth und Agnes. Sie wurde schon in ihrem Kindesalter, vor dem 18. Juli 1256, mit dem Grafen Albert II. von Görz verlobt, so zwar, daß die eheliche Verbindung im Herbste 1257 stattfinden sollte.[3] Da aber ihr Bräutigam gerade damals als Geisel in die Gefangenschaft Philipps, des erwählten Erzbischofes von Salzburg, gekommen war und in derselben bis zum Jahre 1262 verblieb, so trug sie kein Bedenken, sich über das von ihrem Vater gegebene Eheversprechen hinwegzusetzen und den Grafen Konrad III. von Plain und Hardeck zu heiraten. Nachdem der letztere am 26. Juni 1260 bei

[1] Stälin, Wirtembergische Geschichte II, S. 426; III, S. 702–704.

[2] Stälin, a. a. O. II, S. 399 u. ff.; III, S. 666 u. ff. – Ludw. Schmid, Graf Albert v. Hohenberg, 2 Bände, Stuttgart 1879.

[3] Font. rer. Austr. 2. I, S. 42 — Schumi, Urkundenb. von Krain II, S. 180.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Laa sein Leben verloren hatte, scheint sie sich zu ihren Verwandten nach Kärnten begeben und denselben ihre Rechte auf das Plainer und Hardecker Erbe abgetreten zu haben. Hier heiratete sie im Jahre 1275 ihren ehemaligen Verlobten, den Grafen Albert II. von Görz, der mittlerweile schon zum zweitenmal Witwer geworden war. Der Ehevertrag wurde am 29. Mai des genannten Jahres im ortenburgischen Schlosse Summereck am Millstätter See geschlossen. Darin verschrieb sie gemeinschaftlich mit ihren Angehörigen ihrem zweiten Gemahl 2000 Mark alter Aglaier Münze und ihre Rechte auf die Grafschaften Plain und Hardeck, die ihr die Gräfin Willibirg und andere Verwandten ihres ersten Gemahls streitig machten, so zwar, daß ihr, falls er in den wirklichen Besitz dieser Grafschaften käme, die Einkünfte aus denselben zugewendet werden sollten.[1] Die Hoffnung Alberts II., dadurch das ganze ansehnliche Erbe der Grafen von Plain und Hardeck in seine Gewalt zu bekommen, ging allerdings nicht in Erfüllung. Es ist fraglich, ob ihm überhaupt nur ein bescheidener Teil davon zugefallen wäre, wenn ihn nicht die im Jahre 1274 zustande gekommene eheliche Verbindung seiner Nichte Elisabeth mit Albrecht I. von Habsburg zu einem nahen Verwandten des habsburgischen Hauses gemacht hätte. Infolge dieser Verwandtschaft entschied König Rudolf I. den Streit um die besagten Grafschaften im Jahre 1278 derart, daß die Gräfin Euphemia und ihr Gemahl Albert Plain, die Gräfin Willibirg aber und deren Gemahl Berthold von Rabenswald Hardeck erhielten. Zum letztenmal geschieht der Gräfin Euphemia Erwähnung in einer Urkunde vom 1. Februar 1304, worin Albrecht I. von Habsburg bestätigt, daß ihr für ihr Heiratsgut die Einkünfte von mehreren seiner Güter angewiesen worden sind.[2] Dem Ehevertrage vom 29. Mai 1275 gemäß hatten ihr anfangs sicherlich die Erträgnisse der Grafschaft Plain gehört. Nachdem aber ihr Gemahl nach einiger Zeit dieselben an sich gebracht und am 1. Mai 1292 die ganze Grafschaft an den Salzburger Erzbischof Konrad veräußert hatte, mußte ihr dafür eine entsprechende Rente auf anderen Gütern angewiesen werden.[3]

Was die Grafen von Görz anbelangt, so ist es ungewiß, ob sie vor der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit den Habsburgern in irgendeine Berührung gekommen sind. Sicher ist jedoch, daß zur Zeit König Rudolfs und der Brüder Meinhard und Albert, der Söhne des im Jahre 1258 verstorbenen Grafen Meinhard III. von Görz und Tirol, die Wechselbeziehungen zwischen beiden Geschlechtern sehr lebhaft

[1] Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen II, S. 198 u. ff.
[2] Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg II, S. CCXLVIII, Nr. 426.
[3] Stammtafeln der Grafen von Ortenburg finden sich als Beilagen zur Publikation „Die Grafen von Ortenburg“ von Tangl im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXX u. XXXVI, sowie in dem von Jaksch herausgegebenen Quellenwerke „Monumenta hist. Carinthiae“ IV, Tafel VIa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

waren. Der ältere der beiden gräflichen Brüder, Meinhard IV., trug nicht wenig zur Erhebung Rudolfs zum Oberhaupte des Deutschen Reiches bei, wie er überhaupt auch der hauptsächlichste Förderer der politischen Bestrebungen desselben war. Anderseits verdankten er und sein Bruder der Freundschaft und der Gunst König Rudolfs sehr viele Vorteile. So wurde er bekanntlich mit dem Herzogtume Kärnten belehnt und gleichzeitig zum Reichsfürsten erhoben und seinem Bruder Albert II. wurde ein Teil des strittigen Erbes der Grafen von Plain und Hardeck, nämlich die Grafschaft Plain, zugesprochen. Infolge der im Jahre 1274 vollzogenen Vermählung seiner Tochter Elisabeth mit dem Erstgebornen des Königs, dem Grafen und nachmaligen Herzog und König Albrecht I., rückte das Görzer Grafengeschlecht in die Reihe der angesehensten Geschlechter der damaligen Zeit vor. Das zeigt sich insbesondere darin, daß es zur Zeit des Hinscheidens Elisabeths († 28. Oktober 1313) fast keine Fürstenfamilie in Deutschland und den Nachbarländern Deutschlands gegeben hat, mit der nicht die Angehörigen des Geschlechtes entweder direkt oder indirekt verschwägert gewesen wären.[1]

Die genealogischen Verhältnisse der Habsburger sind schon oft in Spezialwerken, so insbesondere in der maßgebenden Monographie „Rudolf von Habsburg“ von Oswald Redlich, dargestellt worden; sie sind im allgemeinen auch aus den zahlreichen Lehrbüchern der österreichischen Geschichte bekannt. Aus diesem Grunde will ich hier von einer Besprechung derselben absehen. Weniger bekannt jedoch war bisher das Verhältnis Rudolfs I. und Albrechts I. zu einigen der oben besprochenen Geschlechter. Aus demselben geht hervor, daß zwischen dem letzteren dieser beiden Habsburger und zwischen Heinrich I. von Rosenberg zwar nicht eine Blutsverwandtschaft, aber immerhin eine Verwandtschaft bestand, deren man sich im Jahre 1282 auf beiden Seiten vollauf bewußt war, indem die meisten Personen, durch welche sie vermittelt wurde, damals noch am Leben waren.

[1] Näheres über die Genealogie der Grafen von Görz ist in Czoernigs Monographie „Das Land Görz und Gradiska“ und in den dieser Monographie beigegebenen Geschlechtstafeln, sowie in dem schon zitierten Quellenwerke „Monum. hist. Carinthiae“ IV, Tafel XIV, enthalten. Die sich auf die Abstammung Euphemias, der Hausfrau Alberts II., beziehenden Ausführungen bei Tangl (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXX, S. 343 u. ff.) und bei Czoernig (Das Land Görz und Gradiska, S. 524 u. 525) sind unhaltbar, sie stehen in entschiedenem Widerspruche mit den diesbezüglichen Angaben in dem zwischen Euphemia und Albert II. abgeschlossenen Heiratsvertrage vom 29. Mai 1275. Bei unbefangenem Nachdenken muß man zur Überzeugung kommen, daß entweder der Text jener Urkunde vom 1. Mai 1292, die sich als Kopie aus dem 18. Jahrhundert im steiermärkischen Landesarchiv zu Graz erhalten hat und durch welche Tangl und Czoernig zu ihren Ausführungen veranlaßt worden sind, nicht ganz richtig aus dem Original übertragen wurde oder daß die darin erwähnte Schwiegermutter Alberts II. von Görz ihrer Geburt nach nicht eine Ortenburgerin, sondern eine Hardeckerin und daher nicht die Witwe, sondern wahrscheinlich eine Tante Konrads III. von Plain und Hardeck war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Übersichtliche Zusammenstellung der Familien, welche im Jahre 1282 sowohl mit den Rosenbergern als auch mit den Habsburgern verwandt waren.

Die Namen jener Personen, welche die beiderseitige Verwandtschaft vermittelt haben, sind mit gesperrten Lettern gedruckt.

1. Die Herren von Rosenberg.

Witigo I. v. Prtschitz 1169—1194.

- Witigo der Jüngere v. Prtschitz 1194—1236.
  - Witigo v. Přibenitz 1243—1255.
  - Wok I. v. Rosenberg 1220—3. 6. 1262. × Hedwig, Tochter Heinrichs II. v. Schaumberg, seit ca. 1256.
    - Heinrich I. v. Rosenberg 1272—4./7. 1310. × Elisabeth v. Dobruschka seit 1281.
    - Witigo v. Rosenberg 1272—22./9. 1277.

2. Die Herren von Schaumberg.

Wernhard III. 1181—1207.

- Heinrich II. 1209—1277. × Heilwig, Tochter Leutholds III. v. Plain, seit ca. 1230.
  - Wernhard V. 1249—1286. × Anna v. Neifen.
    - Heinrich IV. 1281—1308.
  - Heinrich III. 1257—1318. × Agnes v. Neuhaus.
    - Wernhard VI. 1281—1302.
  - Hedwig † 1315. × 1. Heinrich III. v. Kuenring. 2. Wok I. v. Rosenberg. 3. Friedrich v. Stubenberg.
    - Leuthold, Domherr zu Passau, 1284—1322.
- Wernhard IV. † 1267. × Hedwig v. Griesbach.

3. Die Grafen von Plain und Hardeck.

Leuthold III. † 1219.

- Konrad II. † 1250. × Berchta † vor 1247.
  - Otto † 26./6. 1260. × Willibirg, Tochter Ulrichs II. v. Helfenstein, seit ca. 1259.
  - Konrad III. † 26./6. 1260. × Euphemia, Tocht. Hermanns II. v. Ortenburg, seit ca. 1259.
  - Maria † nach 1299. × Ulrich I. v. Neuhaus.
- Leuthold IV. † 8./11. 1249.
- Heilwig † vor 1267. Euphemia? × Heinrich II. v. Schaumberg seit ca. 1230.

4. Die Grafen von Helfenstein.

Ulrich I. 1207—1241.

- Ulrich II. 1241—1289. × 1. Willibirg v. Dillingen † nach 25./5. 1259. 2. Agnes, Tochter Rudolfs III. v. Tübingen, seit 1263.
  - Ulrich III. 1276—1315. × 1. Adelheid v. Graisbach † vor 23./5. 1291. 2. Margaret v. Toggenburg.
  - Willibirg, geb. ca. 1240, † 27./8. 1314. × 1. Otto v. Plain u. Hardeck seit ca. 1259. 2. Heinrich v. Duino seit 1262, † 23./12. 1270. 3. Berthold v. Rabenswald seit 1278, † 7./8. 1312.
- Ludwig, Dompropst zu Augsburg, † 1288.

5. Die Pfalzgrafen von Tübingen.

Rudolf II. 1224—1247. × Beatrix v. Eberstein.

- Hugo 1247—1267. × Eine Gräfin v. Dillingen.
  - Hugo † 10./8. 1272.
  - Eberhard † nach 3./2. 1304. × Adelheid v. Veihingen.
- Rudolf III. 1247—1277. × Eine Gräfin v. Württemberg.
  - Rudolf IV. † um 1317. × Liutgard v. Schelklingen.
- Mechtilde. × Burkhard III. v. Hohenberg seit ca. 1230.
  - Agnes. × Ulrich II. v. Helfenstein.

6. Die Grafen von Hohenberg.

Burkhard II. 1213—1216.

- Burkhard III. 1237—14./7. 1253. × Mechtilde, Tochter Rudolfs II. v. Tübingen, seit ca. 1230.
  - Albrecht II. 1258—17./4. 1298. × Margarete v. Fürstenberg.
  - Ulrich † vor 1281.
  - Burkhard IV. † 24./7. 1318. × Liutgard v. Tübingen.
  - Gertrud † 16./2. 1281. × Rudolf I. v. Habsburg.
  - Mechtilde, Äbtissin in Wald.

7. Die Grafen von Ortenburg.

Hermann II. 1192—19./5. 1256. × 1. Eine Gräfin v. Heunburg. 2. Euphemia (v. Hardeck?) † ca. 1292.

- Heinrich III. 1254—1269.
- Friedrich II. 1233—1304. × Adelheid, Tocht. Meinhards III. v. Görz und Tirol, † 1291.
  - Agnes. × Heinrich v. Pfannberg.
- Otto IV., Dompropst in Bamberg, 1248—1256.
- Ulrich III., Domherr in Salzburg, 1256—1268.
- Hermann III. 1249.
  - Euphemia † nach 1./2. 1304. × 1. Konrad III. v. Plain u. Hardeck seit ca. 1259. 2. Albert II. v. Görz seit 1275.
- Elisabeth. × Wulfing v. Stubenberg.

8. Die Grafen von Görz.

Meinhard III. † 1258. × Adelheid v. Tirol seit 1237, † 1275.

- Meinhard IV. † 1295. × Elisabeth v. Bayern seit 1259.
  - Otto † 1310.
  - Albrecht † 1292.
  - Ludwig † 1305.
  - Heinrich, 1308—1310 König von Böhmen, † 1335.
  - Elisabeth † 28./10. 1313. × Albrecht I. v. Habsburg seit 1274.
  - Agnes † 1293.
- Albert II. † 1304. × 1. Euphemia v. Glogau. 2. Diemut v. Belgrado. 3. Euphemia, Tochter Hermanns II. v. Ortenburg, s. 1275.
  - Heinrich II. † 1323.
  - Albert III. † 1327.
  - Euphemia Klara.
- Adelheid † 1291. × Friedrich II. v. Ortenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Die Grafen von Habsburg.

Rudolf der Alte † 1232.
× Agnes v. Staufen.

- Albrecht (IV.) † 1240. × Heilwig v. Kiburg † nach 1263.
  - Rudolf (IV.) I. 1218—15./7. 1291. Seit 1273 deutscher König. × 1. Gertrud, Tochter Burkhards III. v. Hohenberg, seit ca. 1253. 2. Elisabeth v. Burgund seit 1284, † 1323.
    - Albrecht I. 1255—1./5. 1308. Seit 1298 deutscher König. × Elisabeth, Tochter Meinhards IV. v. Görz, seit 1274.
      - Mechtilde † 1304. × Ludwig v. Bayern.
      - Hedwig † 1303. × Otto v. Brandenburg.
    - Albrecht, Domherr in Basel und Straßburg, † 1256.
    - Hartmann † vor 1253.
    - Kunigunde. × 1. Heinrich v. Küssenberg. 2. Otto v. Ochsenstein.
    - N., Nonne in Adelhausen.
- Heilwig. × Hermann v. Froburg.
- Gertrud. × Ludwig v. Froburg.
- Rudolf v. Laufenburg † 6./7. 1249. × Gertrud v. Regensberg † nach 1254.
  - Hartmann 1263—21./12. 1281.
  - Rudolf 1271—10./5. 1290. × Agnes v. Böhmen.
    - Agnes † 1322. × Albrecht v. Sachsen.
    - Katharina † 1282. × Otto v. Bayern.
    - Guta † 1297. × Wenzel II. v. Böhmen.
    - Klementia † 1295. × Karl v. Neapel.
- Werner † als Jüngling.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf